

II. Deutsch-Koreanisches Juniorforum

Empfehlungen an die Regierungschefs beider Länder vom 19. bis 21. Juli 2013, Goslar

Vom 19. bis 21. Juli 2013 fand das 2. Deutsch-Koreanische Junior-Forum parallel zum Hauptforum statt. Vergangenes Jahr wurde von der Ewha Frauenuniversität der Anfang gemacht und zum diesjährigen Treffen ist das Junior-Forum nun als fester Bestandteil des Deutsch-Koreanischen Forums etabliert worden. Ziel dieser Veranstaltung ist es, auch die junge Generation in den Austausch zwischen den deutschen und koreanischen Entscheidungsträgern einzubeziehen.

Im Bildungsförderwerk Goslar tagten 40 koreanische und deutsche junge Menschen zwischen 19 und 31 Jahren zu den Themenbereichen Gesellschaft, Kultur und Politik Deutschlands und Koreas. Jeweils zehn TeilnehmerInnen wurden unter Studierenden der Ewha Frauenuniversität und der Freien Universität Berlin rekrutiert. Weitere 20 junge Menschen aus Deutschland und Korea sind durch einen Bewerbungsprozess als TeilnehmerInnen ausgesucht worden.

Unter Anleitung von sechs MentorInnen setzten sich diese in Einzelgruppen mit den drei Themen Integration und demokratische Teilhabe von Zuwanderern, politische Partizipationskultur Jugendlicher und der politische Diskurs über Nordkorea auseinander und erarbeiteten gemeinsam das vorliegende Papier.

Integration und demokratische Teilhabe von Zuwanderern

Integration von AusländerInnen und Zuwanderern ist in Zeiten der weltweiten Migrationsströme eine wichtige Frage für Nationalstaaten geworden. Gerade Deutschland und auch Korea als überdurchschnittlich schnell alternde Gesellschaften sind davon stark betroffen. Demokratische Teilhabe in Form von Erweiterung des Wahlrechts auf AusländerInnen und die Ermöglichung anderer Arten politischer Betätigung ist in vielen Ländern als ein wichtiges Instrument eingesetzt worden. In Deutschland wie Korea haben nur bestimmte AusländerInnen das Wahlrecht und lediglich auf kommunaler und regionaler Ebene. Die TeilnehmerInnen des Junior-Forums sehen die Notwendigkeit, das Wahlrecht weiter auszuweiten auf alle AusländerInnen, die sich länger im Land aufhalten und entsprechend von politischen Entscheidungen betroffen sind, sowie auf Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. Notwendig erachten die ForumsteilnehmerInnen weiterhin, in Betracht zu ziehen, die Einbürgerung von AusländerInnen zu erleichtern bzw. die Voraussetzungen für die Erlangung des Wahlrechts zu verringern und grundsätzlich eine doppelte Staatsbürgerschaft einzuführen. Auch der Zugang zu politischen Parteien und anderen Formen des politischen Engagements sollte für AusländerInnen erleichtert und sie dazu motiviert werden.

AusländerInnen müssen von sich aus neben ihrer Motivation auch Voraussetzungen wie Sprachfähigkeiten und notwendige Kenntnisse mitbringen und die Gesellschaft, in der sie leben, muss für die Frage der Integration sensibilisiert werden. Das Junior-Forum hofft, dass sich die Bemühungen im Bereich der politischen Bildung, wie sie in Deutschland Fuß gefasst haben, weitergeführt und auch in Korea vorangetrieben werden.

Ebenso wichtig ist, dass in der Gesellschaft ein entsprechendes Problembewusstsein dafür verankert wird, dass eine schnelle und nachhaltige Integration von Ausländern ihr selbst zu Gute kommt. In diesem Sinne sollten auch die Medien eine entsprechend verantwortungsvolle Rolle übernehmen, damit ein positives, konstruktives Bild der neuen MitbürgerInnen in die Gesellschaft getragen wird.

Politische Partizipationskultur Jugendlicher

Jugendliche aus Deutschland und Korea sind keineswegs politikverdrossen, wie es meist medial vermittelt wird. Sie engagieren sich jedoch eher in temporären Projekten je nach individueller Interessenlage. Dieses Potenzial muss genutzt werden.

Obwohl insbesondere in Deutschland bereits in Schulen ein Demokratiebewusstsein (z.B. Schülervertretungen) vermittelt wird, ist die Motivation wählen zu gehen gering: Parteien gehen aus Sicht der jungen Menschen zu wenig auf ihre Interessen ein, Programme sind in einer nicht zielgruppengerechten Sprache verfasst und zeichnen sich durch mangelnden Jugendbezug aus.

Um dem entgegenzuwirken empfehlen die Teilnehmer, das Wahlalter auf 16 Jahre herabzusetzen, einhergehend damit, Schulen stärker in die Verantwortung zu nehmen, politisches Bewusstsein bereits früh zu fördern mit verpflichtendem Politikunterricht. Gleichzeitig wären damit die Parteien aktiviert, auf die neugewonnene Zielgruppe stärker einzugehen. Zudem müssen sich Parteien volksnaher aufstellen und insbesondere neue Medien vermehrt in ihre Arbeit integrieren. (#Neuland)

Zwar ist in Korea die IT-Infrastruktur besser ausgebaut und wird häufiger genutzt, gleichwohl mangelt es an einem Grundstock politischer Bildung. Verpflichtender Politik- und Geschichtsunterricht sind daher unverzichtbar, ebenso wie das Vermitteln einer Diskussionskultur. Mit Sorge haben die Teilnehmenden diskutiert, dass jungen Menschen in Korea aufgrund schulischen Leistungsdrucks und mangelnder Freizeit kaum Möglichkeiten geboten werden politisches Bewusstsein zu entwickeln.

Nach Meinung des Junior-Forums ist es wünschenswert, dass in beiden Ländern eine höhere Präsenz von PolitikerInnen in Schulen und Jugendeinrichtungen wünschenswert ist, verbunden mit der Bitte, Jugendliche ernst zu nehmen und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Der politische Diskurs über Nordkorea

Der politische Nordkoreadiskurs in Deutschland unterscheidet sich naturgemäß maßgeblich von jenem in Südkorea. Es ist auffällig, dass in Deutschland kaum von einer konstanten politischen Debatte gesprochen werden kann, sondern die einzelnen Äußerungen primär als Reaktion auf politische Handlungen Nordkoreas vollzogen und vorrangig von einzelnen Akteuren getragen werden. In diesem Zusammenhang wurde nicht nur eine Wechselwirkung zwischen dem politischen und medialen Diskurs festgestellt, sondern auch die äußerst geringe Differenziertheit und Eindimensionalität i.S. einer Fokussierung auf die Frage der Denuklearisierung Nordkoreas bemängelt. Vor diesem Hintergrund hoffen die TeilnehmerInnen, dass in der politischen Debatte stärker auf ExpertInnenmeinungen und weniger auf kurzfristige und unreflektierte Medienmeldungen eingegangen wird. Als konkretes Beispiel zur Überwindung dieses Missstandes wurde ein institutionalisierter Austausch zwischen dem Asienreferat des Auswärtigen Amtes und

NordkoreaexpertInnen aus dem akademischen Bereich vorgeschlagen. Darüber hinaus wurde hinsichtlich der zukünftigen Rolle Deutschlands auf der koreanischen Halbinsel auf die Möglichkeit einer ‚Vermittlerrolle‘ hingewiesen, da Berlin sowohl aus nord- als auch aus südkoreanischer Perspektive keine machtpolitischen Interessen in dieser Frage unterstellt werden.

Im Unterschied zum deutschen Diskurs ist jener in Südkorea zwar weitaus differenzierter, gleichwohl sehr stark ideologisch geprägt. Diese Ideologisierung der Debatte, so wurde von den TeilnehmerInnen festgestellt, trägt jedoch zur anhaltenden ‚Süd-Süd-Spaltung‘ bei und verhindert damit eine langfristig konsistente Nordkoreapolitik Seouls. So wurde die Einrichtung eines permanenten Dialog- und Austauschforums zwischen Regierungs- und Oppositionsparteien vorgeschlagen, welches zu der Überbrückung der oftmals unvereinbar erscheinenden Standpunkte sowie zur Pragmatisierung der Nordkoreadebatte beitragen könnte.

Mit Sorge wurde auf den fehlenden Dialog in den innerkoreanischen Beziehungen verwiesen. Zur Überwindung des gegenwärtigen Stillstands sowie zur Abwendung der Gefahr des zufälligen Ausbruchs eines militärischen Konfliktes wurde seitens der TeilnehmerInnen die Öffnung von Dialogkanälen auf breiter Basis empfohlen. Dabei sollte die Denuklearisierung Nordkoreas nicht als Vorbedingung für die Aufnahme von Gesprächen postuliert, sondern eine dauerhafte Trennung zwischen sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen bzw. sozio-kulturellen Beziehungen vorgenommen werden.

Schlussbemerkung

Von den Teilnehmenden wurde angeregt, die Tagungsdauer des Junior-Forums auf 1 ½ Tage zu verlängern, um eine noch intensivere Diskussion zu ermöglichen. Darüber hinaus sollte eine gemeinsame Sitzung des Junior- und Senior-Forums stattfinden. Um eine nachhaltige Vernetzung und eine effektive Kommunikation sicherzustellen wird für die Teilnehmenden der vergangenen und zukünftigen Foren eine Alumni-Gruppe eingerichtet.

Das Junior-Forum 2014 wird in Seoul stattfinden und von der Ewha Frauenuniversität ausgerichtet.